

Saale-Zeitung.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. für die erste Zeile mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Fernsprech-Expeditoren angenommen. Reklamen die Seite 75 Pfg. für die erste und auswärts 1 Mtr.
Erhalten täglich vormals, Sonntag und Montag einmal.
Abteilung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Fernsprech-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei postmaler Zahlung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., auswärts Postzuschlag. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Um amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ angefordert.
Für unterjährig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Kostenangabe. „Saale-Bl.“ gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; des Geschäftsstelle Nr. 1133 a; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 340.

Halle a. S., Freitag, den 23. Juli.

1909.

Die Lehrer und der preussische Kultusminister.

L. C. In der „Pädagogischen Zeitung“, dem Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, nimmt die Lehrerschaft von dem bisherigen Kultusminister Dr. Holle Abschied, um zugleich den neuen Herrn zu begrüßen. Der Tätigkeit Holles wird nicht ohne Anerkennung gedacht. Es wird betont:

„Die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft hat unter dem Ministerium Holle eine Hebung erfahren, wie nie vorher in gleichem Maße. Daß es überhaupt geschah, ist nicht das Verdienst des Ministers; aber daß für die Lehrerbildung Mehraufwendungen von über 30 Millionen Mark im Staatsministerium, insbesondere beim Finanzminister durchgeführt werden konnten, daran hat auch ohne Frage Dr. Holle sein Verdienst.“

Leider hinterläßt die Ministerschaft Dr. Holles auch eine recht bittere Erinnerung: Die Lehrermehrregelungen und die kränkende Zurücksetzung des Führers der pommeresischen Lehrerschaft, des Rektors Jubs in Kolberg. Wenn wir auch die Empfindung nicht los werden, daß das in allen diesen Fällen beliebte Vorgehen ganz und gar nicht zu dem Wille paßt, daß wir von Dr. Holle sonst gewonnen haben, und daß vielleicht andere Einflüsse sich durchsetzen, die fürter waren als die Einsicht und der Wille des Ministers, so bleibt ihm doch die volle Verantwortlichkeit dafür. Ohne auf die Einzelfälle einzugehen, muß darauf hingewiesen werden, daß die Defensivität bisher nicht von der Notwendigkeit oder auch nur Stichhaltigkeit dieser Maßnahmen hat überzeugt werden können. Insbesondere die in den letzten Landtagsverhandlungen besprochenen Fälle aus Hessen-Kassau haben in der Lehrerschaft ein Gefühl der Rechtsunsicherheit, ja sogar der Bitterkeit hinterlassen. Vielleicht wäre der Minister zu einer anderen Entscheidung gekommen, wenn er sich auf einem andern Wege als dem so häufigen Informiert hätte. Fast scheint es, als sei er dem Bürokratismus, den er bekämpfen wollte, selbst erlegen.

Ohne diesen Schatten der Lehrermehrregelungen wird das Bild Dr. Holles in der preussischen Lehrerschaft als das eines Mannes fortleben, dem sie für ein warmes Herz und ein freundliches Wollen dankbar bleiben wird und dessen tagtägliches Gedächtnis sie bebauert.

Wird der neue Herr den Schwierigkeiten gewachsen sein? Wir wünschen es ihm und uns von ganzem Herzen. Daß er das Kultusministerium im alten Umfange übernehmen mußte, stellt ihn auf den schwierigsten Posten im preussischen Ministerkollegium. Wir und mit uns alle Freunde der Schule hatten erwartet, daß das lange Interregnum benutzt werden würde, um eine Teilung des Kultusministeriums durchzuführen und ein eigenes Unterrichtsministerium zu schaffen; wir mußten es erwarten; die Verhältnisse drängen dahin. Daß es nicht geschehen ist, birgt eine schwere Gefahr in sich; denn es ist das unausgesprochene Programm, daß

in der preussischen Schulpolitik einstweilen noch alles beim alten bleiben soll. Oder vielleicht dürfen wir den schüchternen Optimismus pflegen, Herr von Trotz zu Holz sei berufen worden, um eine Neuordnung in der ganzen Verwaltung des Unterrichts vom Minister bis zum Klassenlehrer herunter vorzubereiten und durchzuführen? Wie dem auch sei; die preussische Lehrerschaft kommt ihm mit Vertrauen entgegen. Der neue Chef der Unterrichtsverwaltung wird die preussische Lehrerschaft immer an seiner Seite finden, wenn es dem Ziele gilt: Förderung der Volksschule durch Hebung der Volksschule.“

Die Abrechnung der Herren Abiturienten.

Bei der Abiturientenfeier des Alten Gymnasiums in Nürnberg hatte, wie wir vor einigen Tagen berichteten, der Abiturient Meisebach im Namen aller Abiturienten eine Rede gehalten, worin die Schüler mit ihren Lehrern abrechneten. Die Rede wurde nicht zu Ende geführt; sie scheiterte am wachsenden Unwillen der Hörer. Süddeutsche Blätter bringen sie jetzt im Wortlaut, auch den nicht-gesprochenen Teil und knappen Kommentare daran, in denen man das Verhalten der Abiturienten, die nach Vereinbarung handelten, zu entzündlichen verurteilt. Es wird sich wohl daran noch manche Kontroverse knüpfen, da die Lehrer natürlich mit Recht es ablehnen müssen, Schüler, die in dieser Weise öffentlich Kritik an der Schule zu üben sich erdreisten, verteidigt zu sehen. Wir geben daher die Excerptationen wegen des allgemeinen Interesses, das dem Zwischenfall inne wohnt, hier wieder:

Schöngesche Herr Oberstudienrat!
Schöngesche Herren Professoren!

„Meberlebt mit die Erziehung, und ich will Europa in einem Jahrzehnt umgestalten“ dies ein Wort von dem großen Denker. Und wenn uns Sie, unsere Lehrer, der Menschheit ihre Jugend heranziehen, muß da für Sie dieses Wort nicht eine schöne Freude, eine Befriedigung, ein Stolz in Ihrem Bewußt sein. Wenn die Menschheit Ihnen ihre Jugend anvertraut hat, so haben Sie das schöne Bewußtsein, nach Ihrem Sinne die Menschheit umgestalten zu können. Denn die Ueberlegenheit des Erziehers an Geist und Gefühl wird stets über die menschliche Natur eine unübersteigliche Macht ausüben.

Und mag auch manchmal das Denken und Fühlen eines Einzelnen eine unbedingungslosige Evidenz aufweisen, so ist das noch lange kein Grund, an der Macht der Erziehung zu verzweifeln. Wir wissen so gut wie unsere Lehrer, daß die Erziehung eine der schwierigsten Aufgaben ist, aber muß nicht gerade jenes Wort immer wieder Kraft und Mut geben, das da heißt: „Des Menschen höchstes Kunstwerk ist der Mensch.“

Lassen wir nur alle Leistungen des menschlichen Könnens an unserem Geiste vorüberziehen, es wird die Erziehungslust als die eberste sich darstellen. Nun, so muß die Jugend, die Freude und Hoffnung der Menschheit, auch Ihre Freude sein. Ist doch die Entwicklung derselben Ihre eigene Arbeit, ihre Vervollkommenheit Ihr eigenes Werk.

Über mußten wir nicht oft erfahren, daß die Jugend aufgehört

hat, die Freude ihrer Lehrer zu sein, daß sie ihre Lust verloren hat?

Wir fragen uns nach dem Grunde, und da kann es für uns kein anderer sein: Die Erziehung ist mit der Zeit nicht fortgeschritten, der Zeitgeist aber hat die Jugend teilweise für sich gewonnen.

Die Jugend ist eben die Jüngerin ihrer Zeit, für ihre Ideale kann sie sich begeistern, und so hat sie sich, bewußt oder unbewußt, der herrschenden Richtung unserer Zeit angegeschlossen, jener Richtung, in welcher eine allgemeine Pflege der Individualität, der Persönlichkeit gefordert wird.

Die Jugend stimmt begeistert jener Wahrheit zu, daß die frei entwickelte Eigenart allein die Tatkraft hat, die vor keiner Arbeit zurücksteht, daß sie allein es vermag, durch seine Einseitigkeit des Pfandes oder Kastengetriebes entgegen, ausschließlich im Dienste der Menschheit zu arbeiten.

Daß auch die Erziehung für die freie Entwicklung der Kräfte, Talente und Anlagen des einzelnen Individuums offenen Raum biete, das ist der menschliche Wunsch der Jugend. Kann doch nur durch eine Konzentration dieser einzelnen sich entwickelnden Kräfte ein Fortschritt in der Welt erzielt werden.

Obwohl aber gerade die Jugendzeit sich über jene Zeit erstreckt, in der die Entwicklung des menschlichen Geistes und Gefühls am meisten vorwärts schreitet, so finden wir doch fast eine vollständige Einseitigkeit in der Behandlung der Altersklassen.

Ist es da nicht ein berechtigtes Streben der Jugend, wenn sie eine allmähliche Heranziehung zum freibewussten Leben wünscht?

Wer von uns nicht herausgetreten ist aus der Enge seines bisherigen Lebens und jetzt hinübertritt ins freie Studentenleben, der hat eine Kraft zu überwinden, die für ihn gefährlich werden kann und die schon manchen jugendliche Kraft verlohren hat.

Wir fühlen eben, daß wir von der Schule nicht den nötigen Halt für unsere neuen Lebenspfade erhalten haben.

Was wir im allgemeinen nicht fanden, war vor allem die Heranbildung des Gefühlsmenschen.

Wohl hat man uns die Vorkenntnisse und Begriffe erklärt, aber gleichzeitig eine Milderung, eine Veredelung und eine Harmonie der Affekte anzuheben, das hat man ziemlich vernachlässigt. Und doch liegt in der Klarheit unserer Begriffe und Affekte die Macht unseres Geistes. Wiefern mußten wir es oft schmer empfinden, wenn das ganze Bewußt des Knaben eben so wenig geschont wurde als das stark ausgesprochene Gefühl des heranwachsenden Jünglings.

Für unsere Charakterbildung konnte dies von großem Schaden sein, zumal in der Zeit, wo der Charakter noch nicht gefestigt ist. Für unsere Charakterbildung aber haben wir die dazu nötige Eifer eigentlich mehr mitgeteilt als verliert bekommen.

Und doch kann nur der Staat seinen Hauptzweck erreichen, welcher die ethische Vollkommenheit zur höchsten Blüte bringt. Den ethischen Einfluß aber, der maßgebend und wachsend sich fühlung, den haben wir nur zu wenig empfunden, vielmehr fanden wir, daß die Schule durch die strenge und selbst die persönlichen Verhältnisse des Schülers umfassende Disziplin die größte Einschränkung fordert und daß sie die Rechte des einzelnen Individuums an sich genommen hat.

Ist aber nicht gerade das Recht der Stolz des Jünglings? Und nicht er also gerade in seinem Rechte den Wert seines Selbst? Sieht er nicht, daß ihm fast kein Recht zuliebt, so kann ihm dies oft die Freude an seiner eigenen Arbeit rauben, und es können in ihm Regungen entstehen, die fast einen oppositionellen Charakter annehmen.

Feuilleton.

Liliencron.

Der Dichter, dessen Tod wir nun betrauern, entstammt einem alten norwegischen Adelsgeschlechte, das einst in Dänemark ansässig war, aber schon seit langen in Schleswig-Sollsten besiedelt ist. „Von seiner Großmutter her, die eine Leibeigene war, flücht ihm das Blut holländischer Bauern durch die Adern. Jener Bruch in der Ahnenreihe hat ihn vielleicht vor der Müdigkeit, der allzu großen Verfeinerung bewahrt, die heute die Söhne alter Großmütter vielfach kennzeichnet. Aber jener dänischen Großmutter dankt er es auch, daß er heute ein Sans-ohne-Land ist und nur in einem erträumten Paganerd reidert. Infolge jener unständesgemäßen Verbindung fiel der große, reiche Besitz der Liliencronen einer Seitenlinie zu, und Detlevs Vater, der eigentliche Erbberedigte, mußte sich in einem Amte abmühen, um sich und den Seinen das tägliche Brot zu schaffen. Er war Zollbeamter in dänischen Diensten zu Kiel, als ihm daselbst am 3. Juni 1844 sein Sohn Detlev geboren wurde. Die Mutter war eine geborene von Harten, Tochter eines amerikanischen Generals, dessen Geschlecht aus den bremsischen Landen in die jungaufsteigenden Vereinigten Staaten eingewandert war. Alte und neue Welt trafen in der Liliencronen Ehe bedeutungsvoll zusammen und verflochten sich in dem Sohne zu einer wohl widerspruchsvollen, aber um so lebendigeren Einheit.“

So erzählt Paul Remer in seiner kleinen Schrift über Liliencron. Der Dichter selbst berührt über sich: „Meine Anabazieren sind einsam gewesen. Dazu kam die Dämigkeit. Diese allein war ein besonderer Druck auf allem. Von meinen Hauslehrern und von der Gelehrten-Schule brachte ich wenig mit. Nur „Geschichte“ hat mich bis zum heutigen Tage immer gleich mit schlagendem Herzen festgehalten. Die Mathematik, die „Schleifmühle des Kopfes“, die mir auch bis zur Stunde eine mit tausend meines Daleins verflochtenen Fäden ist, hat mir die schönsten Zeiten meines Daseins verbracht. Meine Unfähigkeit brachte mir die entsprechenden Früchte. Nachmittagsstunden waren die Folgen. Aber dann war ich frei und lief in den Gärten,

ins Holz, in die Felder und überließ mich meinen Träumereien. Früh bin ich Jäger geworden. Mit Hund und Gamszack allein durch die Heide, Wald und Busch zu freien, wird immer mir zu leben ein Tag wert sein. Weidmannsheil!

Ich wollte von Kindheit an Soldat werden. In Dänemark war dies zu jener Zeit als Schleswig-Holsteiner nicht möglich. Ich ging deshalb nach Preußen. Während meiner aktiven Soldatentzeit hatte ich das Glück, viel hin und hergerufen zu werden. Ich besuchte sieben Provinzen und sieben Garnisonen. Dadurch lernte ich Land und Leute kennen. 1864 bis 1865 war ich am Schluß der letzten Erhebung in Polen. Dann folgten der österreichische und französische Krieg. In beiden Feldzügen wurde ich verwundet. O du Leutnantszeit! Mit deiner fröhlichen Frische, mit deiner Schneidigkeit, mit den vielen herrlichen Freunden und Kameraden, mit allen deinen Vorkantgen: mit deinem bis aufs Schärfste herangewonnenen Pflichtgefühl, mit deinem strengen Selbstzucht. Später wurde ich in meinem Heimatlande, das ich zuanzig Jahre lang nur vorübergehend gesehen hatte, holländischer Verwaltungsbeamter. Seit langem habe ich den Abschied genommen, um mich ganz meinen schriftstellerischen Arbeiten hingeben zu können. Erst in der Mitte meiner dreißiger Jahre schrieb ich, durch einen Zufall veranlaßt, mein erstes Gedicht.

Seit Jahren lebte Liliencron in Alt-Rahstedt bei Hamburg. In der diese Hamburgs her er sich immer am wohlsten gefühlt. Aus diesem Milieu, aus dieser norddeutschen Natur, aus norddeutschen Fühlen, gleichsam aus der schleswig-holsteinischen Heide ist auch seine Kunst entsprungen.
„Es liegt eine tiefe Poesie über dieser Provinz“, sagt der Dichter in seinem Roman „Breide Sumselbütte“. „Und jetzt deshalb, weil den Leuten dort jede Poesie fehlt, ist sie unbekannt und darum wahr.“ Als Motto für seine Lebensart stellte er einmal den Satz hin: „Ich bin, ich lebe! Zum Teufel mit der Zageri; jeder lebe so gut als irgend möglich!“

Das dunklere Leben des Poeten enthält nur eine markante Tatsache: er war Offizier, war es mit Leib und Seele, hatte in den zwei großen Kriegen von 1866 und 1870 mitgemacht. Das Offiziersleben, die Poesie des Lagers und des Schlachtfeldes hat ihm die ersten Gesänge eingegeben. Er war vorzugsweise der Dichter von 1870, obgleich er erst

in der ersten Hälfte der achtziger Jahre literarisch hervortrat, und obgleich er keine Preis- und Jubelmedaille über deutsche Stege gelangen hat. Er war eben kein Mann des Protokolls, heißt es in einem der vielen Nachrufe heute ganz richtig. Was sich in ihm verbündete, das waren neue Seiten des Volksebens, die aus jener großen Zeit hervordrängten, eine neue Romantik der Fiktion, die die des alten Helmbaus verdrängte, eine neue, freie, jugendliche Ritterlichkeit, eine moderne Abenteuerfreudigkeit, die sich am jeden Wagnis und Siegesmut von gestern emporrante. Man hat ihn da und dort zur Realität machen wollen; in Wahrheit war er eine idealgestimmte Natur. Nur freilich rang er nach Unmittelbarkeit, lehnte das Konventionelle ab, und ein kräftiger Naturlaut war ihm mehr als alles überkommene Pathos.

Liliencron hat Gedichte und Romane, Dramen und Epem veröffentlicht; durch diese Mannigfaltigkeit der Formen geht vor allem eine Weisheit hindurch; die der Epiode. Seine Virtuosität liegt in der Schlagkraft, mit der er uns dieses und jenes Bild vor Augen zauberte und über dem Redlichen das Maßlose hauchte, über dem Sichtbaren das Unsichtbare in seine Darstellung hinein zu bannen wußte. Mit feiner „Müdigkeit“ prägte er sich und toll in die Literatur hinein, es war ein Tempo, daß die Kunden nach so vor die Augen stürzten, ein plaktisches Nachhinken rascher Erlebnisse, das die Fülle fliegen macht. Die Dramen haben die Bühnen nicht erobert, weder „Knut der Herr“, noch „Die Ransow“ und „Die Rogwisch“, noch „Die Merowinger“; die Bühne heißt Feldherrenpläne, nicht Scharrenschichten. Weit näher lag ihm die Epi, die nicht soviel Konzentration verlangt und die Möglichkeit gewährt, in einzelnen Situationen und Stimmungen zu schmelzen. Seine Romane, vor allem „Breide Sumselbütte“ und „Mit dem starken Elbogen“, von denen der eine am Anfang seiner literarischen Laufbahn steht, der andere in den Jahren der Reife entstanden ist, enthalten Sätze von stimmungsvoller Schilddrüse lothbarer Naturkräfte, geniale Aussprüche und entzündende Charakterzüge und sind doch keine geschlossenen Kunstwerke: mehr Bilder aus dem Leben als Lebensbilder, die uns vollständig gefangen nehmen.

Das „unterbunte“ Epos „Paganerid“ ist überaus charakteristisch für seinen Schöpfer, sagt Artur Koppstein,

kommen. Den Ausschüssen wurde zwar mit dem Ausschluß aus der Resolution keine Annahme.

Parlamentarisches.

Die Reichstagsersitzung am 14. September hat, die Landtagsersitzung am 30. August, die Wahlmännernamen dazu am 28. August. Es handelt sich um festeren Zentrumsbezug.

Ausland.

Ein vernünftiges Wort.

In der 'Novoje Wremja' beginnt der bekannte Publizist Meneschkow eine Reihe von Artikeln über die russische Außenpolitik. Anknüpfend an die Hamburger Rede Kaiser Wilhelms, die den Schluß aufweist, daß die Kaiserbegegnung von Brest die in Folge der Unternehmungslust Österreichs auf dem Balkan hervorgerufenen Verhandlungen vollständig beendet habe, kommt er zu einer warmen Anerkennung der deutschen und der Dreibund-Friedenspolitik. Mit der gleichen Gerechtigkeit, mit der er feinerzeit die Rußland verprophete Neutralität gehalten, habe Kaiser Wilhelm von Anfang an erklärt, daß er für Österreich eintreten werde. Offenheit sei das Vorrecht der Staaten, und man könne Deutschland um seine klare, entschlossene Politik nur beneiden. Friede sei der beständige Wunsch des deutschen Kaisers, und seit 25 Jahren habe die stärkste Kriegsmacht keinen Krieg geführt, obgleich sie, falls sie gewollt, Gelegenheit genug hätte finden können.

Zur Erhaltung des Friedens habe Deutschland sich auch mit Österreich-Ungarn und Italien zum Dreibund zusammengeschlossen, mit dessen angelegentlich aggressiven Absichten Rußland stets eingeschüchtern wurde. Seit der Gründung des Dreibundes hätten aber die an ihm teilnehmenden Mächte keinen Krieg geführt und ihre großen Hoffnungen verlorlen nur den Zweck der Sicherung des Friedens. Außerhalb des Dreibundes hätten nicht viele Staaten und Österreich in doppeltem Maße rüsten müssen, mit unergieblich geringerer Wirkung für den Erfolg, während jetzt geradezu ersichtlich sei, wie sehr sie sich im Laufe der letzten 30 Jahre wirtschaftlich erholt hätten. Auch Rußland könne nicht mit 'splendid isolation' sich brüsten, sondern müsse sich durch Verträge sicherstellen. Wenn Spanien und Rußland sich rechtsseitig dem Dreibund, wenn auch nur teilweise, angeschlossen hätten, so wäre Spanien vielleicht nicht von Amerika und Rußland nicht von Japan herausgefordert worden.

Zur französischen Ministerkrise.

(Briands Programm.)

Die Lösung der Kabinettskrise ist um einen großen Schritt vorwärts gekommen. Leon Bourgeois, dessen Antritt gestern mit dem Köhler Nachmittagszug um 4 Uhr von Chef des Privatsekretariats des Präsidenten Fallières auf dem Nordbahnhofe vergebens erwartet wurde, hat telegraphisch die Annahme eines Auftrages zur Kabinettsbildung abgelehnt. Leon Bourgeois scheint noch in Deutschland zu weilen. Der Präsident der Republik berief schon um 5 Uhr nachmittags Briand ins Elisee und gab ihm den Auftrag zur Kabinettsbildung. Briand erklärte, mit seinen Freunden Rücksprache nehmen zu wollen und erbat eine Frist bis Freitag nachmittag 10 Uhr. Briand begab sich zum Elisee zu Clemenceau. Er hat die Absicht, ein selbständiges Ministerium für Post und Telegraphie zu bilden. — Ueber sein Programm machte Briand folgende Mitteilung: Zuerst wird das Altersversorgungsgesetz auf das Programm gesetzt, das nach vor den Wahlen durch beraten werden soll. Einen weiteren Punkt bildet das Gesetz für die Kriegsverurtheilten. Heute wird sich Briand mit Caillaux in Verbindung setzen, und falls dieser sich weigert, auf eigene Faust ein Entlassungsgesetz einbringen, das wahrscheinlich bessere Aufnahme beim Senat finden wird. Briand erklärte sich weiter als Anhänger der Wahlreform. Die Frage der Wiederernennung der entlassenen Postbeamten wird Gegenstand der ersten Beratung des neuen Kabinetts sein.

Deutschenglischer Freundschaftsbund.

Aus London wird gemeldet: Am Mittwoch nachmittag fand im Schachingeramte eine besonders zahlreich von Damen besuchte Versammlung des Deutsch-Englischen Freundschaftsbundes zur Förderung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England statt. Es wurde vorgeschlagen, zu diesem Zwecke häufige Besuche zu veranstalten und weitgehende gegenseitige Gastsfreundschaft zu üben. Schatzkanzler Lloyd George sprach sich in einer zweimal von Suffragettes unterbrochenen Rede warm für den Vorschlag aus und forderte dringend besseres Verständnis zwischen den beiden großen Nationen. Alle Streitigkeiten, von denen er gehört habe, seien Mißverständnissen zuzuschreiben gewesen.

Lloyd George wies dann darauf hin, daß z.B. trotz früherer erheblicher Konflikte mit Frankreich jetzt die wärmsten Beziehungen zwischen England und Frankreich herrschten, und fragte, warum man nicht auch mit Deutschland solche Beziehungen herbeiführen könne. Die materiellen Interessen Englands händen mit denen Deutschlands nicht in Widerspruch, und es sei ganz sicher, daß das deutsche Volk keinen Streit mit England wünsche. Er sei in den letzten Jahren mehrfach in Deutschland gewesen und habe dort stets die freundschaftlichsten Gesinnungen für England gefunden. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternick hatte der Versammlung nicht beiwohnen können und in einem Schreiben der Bewegung besten Erfolg gewünscht.

Aus den englischen Parlamenten.

(Die Balkanpolitik Englands. — Der Zarenbesuch.)

Bei der gestrigen Erörterung über den Etat des auswärtigen Amtes übte Dilke (liberal) Kritik an der Balkanpolitik Englands. Er führte aus: Inbegriff England in Verbindung mit Rußland den Standpunkt vertrat, daß die Beziehung Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn vorübergehender Natur sei, habe es sich in Gegenwart der allgemeinen Auffassung gelehrt, daß diese Beziehung nicht eine zeitweilige sein solle. England habe zu sehr auf der Doktrin von der Heiligkeit des Berliner Vertrages bestanden, der dann von der Türkei ebensofertig verlegt worden sei, als von den anderen Mächten.

Sunderland (Arbeiterpartei) sprach sich gegen den beabsichtigten Besuch des Kaisers von Rußland aus und erklärte, der Kaiser und die russische Regierung seien untrennbar von der Verantwortung für die belagerten Zustände in den russischen Gefängnissen und für die zahlreichen Hinrichtungen. Da die früheren offiziellen Höflichkeitsschreiben keinen Einfluß auf die russische Politik ausgeübt hätten, solle die britische Regierung sagen, sie halte jetzt mit ihrer Gastsfreundschaft zurück, bis Rußland Ordnung in seinem Innern geschaffen habe, es sei denn, daß die britische Regierung die Beschlagnahmungen, die gegen die russische Politik erhoben worden seien, vollständig widerlegen könne. Die Arbeiterpartei werde darauf bestehen, daß über ihren Einspruch abgemittelt werde.

Erkrankung des Königs von Serbien.

Nach Privatmitteilungen aus Belgrad ist König Peter auf einer Wagenfahrt von Kruppa nach Ribarska Banja zweimal von leichter Ohnmacht befallen worden. Auch sonst sei der Gesundheitszustand des Königs nicht befriedigend. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß über die Reise des Königs keine besorgniserregenden Berichte eingelaufen seien. Da der König an einer Venenerkrankung leide, so komme den leichten Ohnmachtsanfällen keine besondere Bedeutung zu.

Russische Spitzel in Belgien.

In der gestrigen Sitzung der belgischen Kammer richtete der sozialistische Abgeordnete Van der Weide an den Justizminister eine Anfrage wegen des russischen Polizeizuganges Harting. Der Justizminister beschränkte sich auf die Antwort, daß die belgische Polizei habe veranlaßt, daß die Meldebüreaus von Brüssel nicht die Wohnung Hartings angeben. Das sei die einzige amtliche Verbindung gewesen, die man mit dieser Persönlichkeit gehabt habe. Er könne also in der Angelegenheit nichts tun. Van der Weide stellte darauf fest, daß die belgische

Regierung russische Spitzel habe, ohne sie auszuweisen. Er werde deshalb dem Minister in diesen Tagen eine Liste der Agenten vorlegen, die in dem Solde der russischen Regierung stehen und sich noch im Belgischen aufhalten.

Die Antwortnote der Forste.

Konstantinopel, 23. Juli. Der Text der offiziellen Antwortnote der Forste ist folgender: Die hohe Forste hat offiziell Kenntnis genommen von der abgegebenen Erklärung und ist überzeugt, daß die Rechte der muslimanischen Bevölkerung auf jede Weise geschützt werden wie die der Christen, in der Erwägung, daß der Ausdruck 'Souveränität' rechtlich dem Ausdruck 'Souveränität' rechtlich synonym ist. Die Forste macht darauf aufmerksam, daß dies die einzige natürliche Lösung der Schwierigkeiten ist, sie macht weiter den Vorschlag, daß unmittelbar in Verhandlungen mit den Schutzmächten eingetreten werde, um die Form der Bedingungen der 'Autonomie' zu bestimmen, die Kreta zu erteilen wäre. Die Forste schließt, die Regierung werde alles daran setzen, um die Angelegenheit friedlich zu lösen.

Kleine Tagesnachrichten.

Zur Frage des Besuchs König Eduards in Jassy wird von maßgebender Seite erklärt, es sei keineswegs bestimmt, daß der König nach Jassy komme, jedenfalls stehe es fest, daß König Eduard seinen Besuch noch nicht angesagt hat. In englischen Kreisen wird als Grund hierfür angegeben, daß sich der König nur seiner Marienbader Kur zu widmen gedente und daß er andererseits die Ruhe Kaiser Franz Josephs während des ohnehin sehr verregneten Sommeraufenthalts des Kaisers nicht durch die unumgänglichen Repräsentationspflichten föhren will.

Die beiden Mitglieder des englischen Generalstabes Oberst Baldane und Oberst Edmund haben sich in höherem Auftrage nach Kopenhagen begeben. Der Zweck ist dort mit der dänischen Militärverwaltung in Rührung zu treten und die militärische Lage Dänemarks zu studieren.

Der Sultan übt Gnade. Aus Anlaß des Nationalfestes hat der Sultan alle Personen begnadigt, welche an den Ereignissen vom 13. April d. J. teilgenommen haben und bisher noch nicht vor ein Kriegsgericht gestellt wurden.

Mulay Saïd protestiert. Nach Meldungen aus Tanger hat Mulay Saïd den Vertretern von England, Deutschland und Frankreich eine Protestnote gegen die Aktion der spanischen Truppen in Melilla überreicht lassen. In der Note wird u. a. auch verlangt, daß Spanien sich an die Algecirasakte halten soll.

Zur amerikanischen Frauenbewegung. Die New Yorker Frauen machen große Anstrengungen, um bei den nächsten Wahlen eine Frau als Vertreterin zum Kongress zu entsenden. Die Kandidatin ist Frau Sarah Platt Decker.

Meteorologische Station.

	22. Juli 9 Uhr abends	23. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Wilmour	760.0	760.7
Barometer Celsius	17.6	18.6
Rel. Feuchtigkeit	70%	70%
Wind	SW 2	SW 1
Maximum der Temperatur am 22. Juli: 23.0 °C.		
Minimum in der Nacht vom 22. Juli zum 23. Juli: 15.7 °C.		
Niederschlag am 23. Juni 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		
Horabab: Wasserwärme 21.0 °C.		

Weiter-Aussichten.

25. Juli: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind.
26. Juli: Wolfig mit Sonneneinbruch, meist trocken, kühler Wind.
27. Juli: Schön, heiter, warm.
28. Juli: Decker, schön, warm, schwül, abends frisch, wolkig.

Leitung: Wilhelm Georg.
(In Vertretung: Eugen Brinmann.)

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Eugen Brinmann; für 'Ausland', 'Letzte Nachrichten' u. 'Sport': Erich Polakow; für den lokal. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrula; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

Die gewaltigen Preisherabsetzungen

grosser Posten

Sommer-Schuhwaren

dauern fort.

Einziges Geschäft am hiesigen Platze!

Vorkaufshaus
einzig und allein:

Halle a. S., 52 Gr. Ulrichstrasse 52.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Ausserdem auf alle Artikel;

Doppelte Rabatt-Marken!

Unter den Vorräten befinden sich noch:

Grosse Posten

- Braune Kinderstiefelchen : : :
- Weisse Mädchenstiefel : : :
- Turnschuhe und Sandalen : : :
- Damen- u. Herren-Hausschuhe
- Spangenschuhe : : : : :
- Damen-Schnürstiefel. : : : :

Grosse Posten

elegante Herren- u. Damen-Stiefel
Goodyear-Welt-Ausführung

prima Box-Calf mit und ohne Lackkappe
noneste Formen
feinstees Chevreau.

Wert 12⁵⁰ jetzt

10⁵⁰ Mk.



Saale-Dampfschiffahrt
Salondampfer „Siegfried.“
Jeden Sonnabend und Mittwoch nachmittags 3 Uhr:
Fahrt nach Neu-Ragoczy — Salzmünde — Wettlin
— mit Musik.
Abfahrt unterhalb der Weiskirchenbrücke.
Tel. 1625. **Karl Demmer.**

Ev. Arbeiterverein
Sonntag, den 25. Juli von nachmittags 4 Uhr im Paradiesgarten. Sommerfest mit Kinderunterhaltung. Die Mitglieder haben ein Zulagegeld von 15 Pf. a Person zu zahlen, Kinder unter 14 Jahren sind frei.
Der Vorstand.

Die Heilsarmee
Kommandeur
W. E. Oliphant
Leiter der Heilsarmee in Deutschland
hält Sonntag, den 25. Juli, vormittags 10^{1/2} Uhr im Heilsarmee-Saal, Königstrasse 21 einen religiösen
Vortrag
worauf Sie freundlich eingeladen sind.
NB. Kommandeur Oliphant ist ein früh. Geistlicher und Verfasser mehr. interess. Bücher. Er steht schon viele Jahre im Heilsarmeedienste und hat 15 verschiedene Länder bereist.

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**
Halle ab 11,18 Vm. (zw. Hannover u. Löhne) geht die Passagiere durch den Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland (Liverpool Str. Staak) an 8.00 Vm. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale. (1362)
Korridorzüge mit zw. Harwich u. London u. Harwich u. York. Table d'hôte. — Frühstück u. Dinner.
Restaurationswagen Verkehrsvermittlung u. Beschleunigung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühren. — große Bequemlichkeit u. Kostensparnis. Weitere Auskünfte gratis-Abgabe der Broschüre „Touren in England“ durch A. E. Todder, Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Dornhof 14, Köln a. Rh.
Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Anknüpfungsbahnhof in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. m. e. n. d. t., Hotel Manager.

„Styria“
Dir. Kapellmstr. A. Zehn.
Künstler-Kapelle.
Tägliche Konzerte
abends 7^{1/2} Uhr
im Wintergarten.

Handwerk-Bildungs-Verein.
Sonnabend, den 24. Juli, abends 8^{1/2} Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Sonntag, d. 25. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Kränzchen
auf der Weiskirche.
Um rege Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Konsument
von **Gasglühlichtkörpern**
tut gut, seinen Bedarf auf längere Zeit zu decken, da in Kürze jeder Glühstrumpf infolge der Steuer
10 Pfg. teurer wird.
Ich habe noch grosses Lager und empfehle
Glühkörper aller Art
für stehendes und Hängelicht zu billigsten Preisen.
Max Welz, Landwehrstr. 7.
Ein gros. — Ein detail.

Tüten
in 5 Rund-Packung zum Zigarettenpapier
Zigarettenbeutel
in allen Grössen.
imit. Pergament-Papier
nach Gewicht ober in Bogen.
echt. Pergament-Papier
vom Meter und Bogen.
Butterbrotpapier
in Rollen, fortie in Bogen.
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

ogelfutter
Zoologische Handlung,
Geißstrasse 26.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Burkhardt,
Tel. Nr. 246. — 5% Rab.-Sp.-Ver.
befindet sich nach wie vor nur
Gr. Märkerstr. 17
Inlette
I. Fabrikate,
billigst
und
reell.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation allerorts Bekanntheit der Firm.
HUNDERBERG-ALBRECHT
Kaufmann Schier Weichelt der Költzer und Költze Witwe U.
am Ruffenbusch in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1840.
Anerkanntester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien
Underberg-Boonekamp.

Schreibarbeiten jeder Art,
offenschriftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Verschiedenartigen
Bundschrift, stenographisch u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.
Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Halle a. S.
Wir machen hiermit bekannt, dass zu unseren Aktien zu M. 600 Nr. 1-1500 und zu M. 1200 Nr. 1501-2250
neue Dividendenscheinbogen
zur Ausgabe bringen.
Diese Bogen sind von unseren Aktionären vom 29. Juli er. gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine mit den noch anhaftenden Gewinnanteilscheinen Nr. 8, 9, 10 und gegen Einreichung eines arithmetischen Nummernverzeichnisses zu beziehen und zwar:
1. in **Halle a. S.** an der Kasse der Gesellschaft und am Halleschen Bankverein von Kulsch, Kämpf & Co.,
2. in **Berlin** von der Dresdner Bank,
3. in **Leipzig** vom Dresdner Bankverein.
Wir fordern die Inhaber unserer vorstehend angeführten Aktien auf, in ihrem eigenen Interesse für den rechtzeitigen Umtausch Sorge zu tragen.
Halle a. S., den 23. Juli 1909. (1885)
Der Vorstand.

Aktien-Malzfabrik Niemberg.
Die Ausgabe neuer Gewinnanteilschein-Bogen erfolgt gegen Einlieferung der Erneuerungsscheine (ohne Gewinnanteilscheine) vom 27.-31. Juli a. d. durch Vermittelung des
Halleschen Bankvereins von Kulsch, Kämpf & Co. in Halle a. S. und muß der Bezug spätestens bis 31. Juli d. J., abends 6 Uhr, bewirkt sein.
Niemberg, den 17. Juli 1909. (2101)
Der Vorstand.
X. Hapig. Berner.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.
Wir machen hierdurch bekannt, dass die Ausgabe neuer Gewinnanteilschein-Bogen zu unseren Aktien gegen Einlieferung der Erneuerungsscheine (ohne Gewinnanteilscheine) vom 27.-31. Juli a. d. durch Vermittelung des
Halleschen Bankvereins von Kulsch, Kämpf & Co. Halle a. S., oder im Kontor der Gesellschaft, Halle a. S., Bollbergerweg 84, stattfinden.
Halle a. S., den 23. Juli 1909. (1222)
Hallesche Aktien-Bierbrauerei.
Der Vorstand. Schneider.

Bibliothek der Gesamt-Literatur.
Man vermag Katalog.
OTTO HENDEL-HALLE a. S.

Interessante Reiselektüre
aus dem Verlage von
OTTO HENDEL
in Halle a. S.

Kaasfide, N. Kubitz Büche, Roman, 50 s	Brigitte. — Der Waldheide, 50 s — Die Warrenburg. — Die 3 Schmiebe ihres Schicksals, 50 s
Kestler, Fris. Ulimine Stromtid, 2,25 M — II mine Kestingslid, 2,25 M — Spure-Literatur. — Bogen in 12 teile in fremkamm, 75 s — Bräutling (Otte Kamellen), 75 s — Montecchi un Amulet, 75 s	Silkebauer, Ew. Reibhart von Neuenfall, Roman, 75 s
Koblenberg, W. Bilder aus d. Bestiner Leben, 50 s	Simmungslieder aus West und Ost. Erzählungen u. Marie Correll u. a., 50 s
Kudberg, B. Der letzte Athener, 1,50 M Saint-Pierre, Paul u. Virginie, 2,50 M Schneiders, Brigitte, 2,50 M Schneiders, J. Zur Reuezeit im Pfarrhof von Widdede, 75 s — Meine Frau und ich, Erz. a. d. Bän., 75 s	Chackran, W. W. Der Jahrmart der Lebens, 2,75 M
Schaumburger, R. Im Dürrenhaus 50 s — Bergheimers Pflichten-Gefühlten, 1 M	Catkinscher-Schere. Humor. Erzähl., 50 s
Schäfering, J. Ehlers Geschichte, Rom. 50 s	Cherches, N. Norweg. Novellen, 75 s
Schmidt, W. Sämmanjungfrau. Hochlandsbild, 50 s	Cilkie, Claude, Mein Onkel Benjamin, 50 s
Schönher, B. v. Humoresken und Skizzen, 25 s	Collet, S. Der Herr und sein Knecht, 25 s — Kutschung, Roman in drei Teilen, 1,75 M
Scott, Walter, Roman: Ivanhoe, Roman, 75 s — Quentin Durward, Roman, 1 M — Der Mannerring, Roman, 1 M — Baverley ober: 's ist nun 60 Jahre, 1,25 M — Der Talisman, Roman, 1 M — Das Huhn, Roman, 1,25 M — Der Herr, 1,25 M — Bookford, 1,25 M	Coke, H. Die Gege und andere Novellen, 1 M — Ein Dreiflamme Novelle, 50 s
Sealsfield, G. Rattenbuch, 75 s — Nathan, der Quatter-Regulator, 75 s	Crossen, Hedera, G. Sägers L. u. L., 10 s — Drei Erzählungen: Klara Müllers — Jakob Puffintow — Der Jude, 50 s
Siegfried, L. Bebergschungen a. Böhmen, 50 s	Crown, Mart. Die Abenteuer Tom Sawyer, 75 s — Die Abenteuer Guckelberts Finns, 75 s
Sienkiewicz, Henryk. Quo vadis! 1,75 M — Um sonjerner Geliebte — Die Dritte — Santa, Novellen 75 s — Die Kreuzritter, Roman a. d. 15. Jahrhundert, 2,25 M	Darnhaagen v. Enke, Georg von Berflinger Lebensbild, 25 s — Fürst Leopold v. Wlinski's Leben. Lebensbild 50 s — Graf Mathias u. d. Schützenburg, 25 s
Smith, G. Derivativ-Novellen, 1 M	Devere, J. Eine Idee des Dr. Dr., 25 s
Spindler, Der Jesuit, Charakteres mädle, 1 M	Wallace, Ben Gur oder der Tage des Wetras, 1,75 M
Stein, H. Georg Häbel und sein Hühner, 50 s	Wellner, Arn. Kaiser Wilhelm. Lebensbild, 25 s
Steuer, H. Galizische Skizzen-Geschichten 50 s	Wickert, Anton Gallina. Geschichte eines Fiedelins, 75 s
Stifter, Th. Der Hochwald — Das Heuberg, 50 s — Bunte Steine. Ged. Erzählungen, 1 M — Adias — Der Guter, Zwei Erz., 50 s	Wiffenau, Fabiola oder Rische der Katakomben, 1 M
	Ziegenroth, G. Geschichte 25 s
	Zola, E. Germinal, 1,75 M
	Zürni, L. Der arme Mann im Loggenburg, 75 s
	Zische, B. Abenteuer einer Frau Lebensbild, 25 s — Der tolle Gier, Erzählung, 25 s — Das blaue Wunder — Weibliche Stufenjahre. Erzählungen, 25 s — Berücklungen. Erzählung, 25 s — Das Göttergötter. Erzähl., 25 s

Alle diese Bände sind in reifem Umschlag abgesetzt. Je Reizenband gebunden kostet jeder Band 35 Pfg., der Vollständige Katalog kostenfrei durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage
OTTO HENDEL Verlag, Halle S.

Damen-Kopfwäsche, Ondulieren, Manicure, Zöpfe, Lockentuffs sowie alle Arten von Frisuren, unentbehrlich z. d. d. Friseurin. Anfertigung auch von dazu geborenen Haaren. — Billigste Preise. —
E. Zeutschler, Spez.-Damen-Frisier-Salon, Hotel Magdalenstrasse 65, Berges.

England-Reise.
Deutsches Büro, London S. W. 50 St. Georges Place, (Victoria) Mägde Preise. Beste Ausfahrt ab. alle Verhältnisse. Prop. g.
Echt bairische (1841) Loden-Pelerinen
(vollständig) f. Herr, Dam. u. Kind. empfindl. sehr preiswert.
H. Schnoe Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Echt bairische (vollständige) Loden-Mäntel
für Damen und Herren. sehr praktisch und preiswert.
H. Schnoe Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Haben Sie schon meine Spitzkugeln (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.
Carl Bode, Breitestr. 11, Markt Roter Turm 12.

Jeden Sonnabend
Gr. Schachtelstr. 5.
Virisanol
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei allgemeiner Nerven- und vornehmlich Nervenkrankheiten. Universitätsprof. u. Assent. empfindl. Flakozs a 5 s. 10 s.
Chem. Fabrik Z. Unger, Berlin NW 7. Z. Ungerstr. 10, Rosenaustr. 10, Lützowstr. 10, Lützowstr. 10, Lützowstr. 10.

In Halle a. S.: (75)
Hahn, Apoth., Delitzschstr. 5.
Die Volkstüchen
befinden sich L. Brunostr. 13. L. Brunostr. 13.
1 ganze Portion zu 25 Pfennig, 1 halbe „ „ 13
Marken zu ganzen und halben Lagen in beiden Größen vertrieben werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Hill, Geißstr. 68, bei Herrn Kaufmann Hill, Geißstr. 68, bei Herrn Kaufmann Hill, Geißstr. 68, bei Herrn Kaufmann Hill, Geißstr. 68, bei Herrn Kaufmann Hill, Geißstr. 68.